

Kellenberger-Lied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 32

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Diktator Schreier
Und freute mich früh und spät,
Noch zu Ehren gezogen zu werden
Durch eine patriotische That.

Wir brauchen jetzt Männer von Einsicht
Aus allen Kreisen im Staat,
Der den Bahnbetrieb selber will leiten,
Nun keh' ich den Herren parat!

Noch ach! wie ward ich enttäuscht:
Zum Schweizer Eisenbahnrat —
Das zeigt uns heute die Praxis —
Dauert nur ein — Regierungsrat!



Moderner Kunstsin!

Doktor: „Was ziehen Sie vor, Herr Justizrat, die Oper, oder Drama und Schauspiel?“

Justizrat (hochmütig und mit unwillig aufzuckenden Schulterblättern): „Tott! bei den Schundpreisen, un' wo man nich' mal or'nlich Musik — Pauke! — Un' überhaupt der Hof äh „Majestät“ sin' für Oper. Sie bejreifen — äh Majestät marschieren auch in Kunst anäh, selbävähän'lichäh Spritze — Spitze Spitze — — Un' überhaupt der „Pöbel“ jefährlige Stellen in Dichtung — dafür einfach Pauke, einfach niedähpaufen, Pauke ganz famos! — C. Gl.“

Kellenberger-Lied.

Tu sich froh! abenand — Jetzt freut-mi s' Vaterland
Alleweyl me! Heil Dir Helvetia,
Schütze heft wieder ka, Jed'rä en ganze Ma —
Das het-me g'seh!

Im französisch Paris, kän Ard hät's — kä Wys,
Wies do zuegoht! S'ist aber gar nöd schlecht,
Und meh as ebä recht, wenn-mer im Schützeg'secht
Näbis verfoht.

Sartori häst der Platz, do schüßt-me nöd för d'Chas,
Om d'Ehr goht's halt! Os jeder Natioh
Jst öppä Näbert cho, häst' gern der erst Prys g'noh
Mit s'Töfels G'walt.

Chäläberger! hüum! Trist-der d'Schybä nöd dumm —
Der hät's guet g'macht! Und're händ do nütz dra,
Walzchusä — hopial Hät halt ebä d'Ehr ka —
S'ist gad ä Pracht!

Und i der ganze Schwyz ist g'lossä wie der Bliz:
„Mir sönd vor-a!“ Schüßä thonds z'Apizell
Gad wie der Wilhelm Tell, halt wie mit Bur ond Aell,
Wer jassä cha.

Er ist verproklamiert, Lorbeer mäsig verziert,
Über au! — gelt? Losid ihr guete Lüt,
Was jeh das Ding bedüt: „Mästerschütz ist er hüt
„För die ganz Welt!“

Chäläberg'rische Ehr g'langt bis über s'Meer
Nöd ommä söß! Der Ruchm ist au nöd chly
För Gräther, Stäheli, ond Böckli an däby;
Seb ist denn g'wöß!

G'schoßä hät gad so nett en wälsche Richardet
As Schwyzerschütz. Jeh chan-me denkä do:
„Wöttit d'Chineä cho, wörits bym Chragä g'noh,
„Bäfer nöht nütz!“

Das Fell des Bären!

Etwas voreilig teilte Chamberlain im englischen Unterhause mit, die Kolonien Canada und Australien seien mit der Annexion der beiden südafrikanischen Republiken einverstanden. Das reizt die übrige Welt wirklich zum Lachen, nachdem das englische Heer in Südafrika von den Buren so festgekeilt ist, daß es weder vor- noch rückwärts kann und es sich für die Engländer zunächst mehr um's Essen als um's Kämpfen handelt. Aber das große Maul wird sich schon wieder durch die Massen der Drucker-schwärze europäischer Publizistik hindurch — siegen!

Das nicht fette Genie gegen die dicke Dummheit.

Wie kann das Volk die, den auf ihm liegenden Druck immer mehr durch Gewissenszwang ers schwerenden Mucker besiegen?
Wenn es immer mehr ein „Aufmucker“ wird! — — —

Läch verstanden.

Der Gnäpperjoggi im Klemmgraben, ein wohlhabender und „zähähäbiger“ Bauer, den es schon lange wurmte, seinen Dienstboten, als Zuspeise zu den geschwellten Kartoffeln, Käse geben zu müssen, und der nicht genug von der guten alten Zeit reden kann, da „eingemachter Zieger“ auf dem Tische noch die Hauptrolle spielte, kam letzten Frühling in den Drogerieladen des nächsten Dorfes, um Vitriol zu kaufen. Der Ladendiener war eben damit beschäftigt, einem Kunden ein Quantum Guano in ein Säcklein zu füllen. Gnäpperjoggi hatte in seinem abgelegenen Graben noch nie etwas von diesem Düngmittel gesehen, noch gehört und er sah daher die hellgraue, brockige Masse ihrer Form und Farbe wegen für eine Art Zieger an, und als er noch hörte, wie wenig der Empfänger für das vermeintliche Magenpflaster zu zahlen hatte, da war sein Entschluß gefaßt, ebenfalls davon zu erwerben. Doch wollte er die Katze nicht im Sack kaufen, sondern vorher sich vollständig über die Zweckmäßigkeit des Handels vergewissern. Es entspann sich nunmehr folgendes Gespräch zwischen ihm und dem Ladendiener.

Gnäpperjoggi: „Was ist das für nes Bröckli z'g i dem Sack inne?“

Ladendiener: „Das ist Guano.“

Gnäpperjoggi: „Guano? Ist dä o guet zu de Herdöpfel?“

Ladendiener: „Ja, b'sunderbar gut; es nähme viel Lüt. Mir hei scho mänge Sack g'brucht.“

Gnäpperjoggi: „So, so, schön. I ha de o im Sinn, es Quantum z'näh; aber versueche möcht i ne no z'erst. Es wird doch erlaubt sy?“

Mit schnellem Griff fuhr der Bauer in den Guanosack, nahm eine tüchtige Hampfele und speidierte den duftenden Vogelmist nach seiner ziemlich geräumigen Brodlaube. Die darauffolgende Grimasse, das Begrünne und Gelpenzer, Geflusche und Geshimpfe kann man sich vorstellen.

Der Ladendiener aber ließ sich nichts an der Pfanne backen, sondern belehrte den Erzürnten, daß Guano allerdings gut zu den Kartoffeln sei, aber zu den Setzkartoffeln, nicht zu den gekochten. Er habe aber leider zu wenig deutlich gefragt.

Seither wird Gnäpperjoggi fuchstufenwild, wenn man in seiner Gegenwart etwas von Guano, Vogelmist oder Zieger schwätzt. **Mußli.**

Wilhelm Siebknecht †.

Ein ganzer Mann steigt heut' mit Dir zu Grabe,
In heißem Kampfe hast Du ausgeharrt,
Um Ideale littst Du schon als Knabe
Und ihre Kraft hat treu um Dich geschaart
Die Deinen! Dir lag nichts an nied'rer Habe:
Um Menschenrecht erbleicht' Dein rauher Bart.
Bewundernd reicht dem Kämpfer ohne Gleichen
Die Mitwelt ihrer Palme Siegeszeichen! —

Bundes-Eisenbahnräte.

Schaffhausen's bedenkliche Wahlprozedur
Sie ward auch nach Zürich verpflanzt.
Die Herren, sie zeigten das Aell und den Bur:
„Im Rathaus, da sagen nur wir, wieviel Uhr,
Nach unserer Pfeif' wird getanzt!“

© schöpft nur zu, an der Quelle ihr siht,
© machet einander zu — Räten!
Ob Delikates' sich das Volk nicht erhiht —
Glaubt Ihr und die Sache sei bald doch verschwitzt,
Ihr braucht darob nicht zu erröten!

Von sieben Regenten sind sechs gewählt,
Doch nur durch die eigenen Stimmen
Und traurig ist's, was sich die Fama erzählt:
Wenn so es am grünen Holze schon fehlt,
Das ist ja das Schlimmste des Schlimmen!

Als lebte ein anderer Bürger nicht mehr
Im Land als Regenten, Regenten —
Vom eigenen Wert überzeugt so sehr —
Carriert Ihr zum Steuern der Uebrigen Heer,
© wehe! wie soll das noch enden?